

Zeitschrift: Mitteilungen des Kantonalen Statistischen Bureaus

Herausgeber: Kantonale Statistische Bureau Bern

Band: - (1926)

Heft: 2

Artikel: Ergebnisse der schweizerischen Viehzählung vom 21. April 1926 im Kanton Bern

Autor: [s.n.]

Kapitel: Textlicher Teil

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ergebnisse
der
schweizerischen Viehzählung
vom 21. April 1926
im
Kanton Bern

Einleitung.

Am 21. April 1926 fand wiederum eine ordentliche, nach bundesgesetzlicher Vorschrift alle 5 Jahre vorzunehmende eidgenössische Viehzählung statt; mit derselben wurde diesmal die Anordnung einer eidgenössischen Anbauerhebung im Monat Juni und ausserdem wieder eine Geflügelzählung sowie eine Zählung der Bienenvölker verbunden — ein ziemlich bedeutendes Mass von Anforderungen im Gebiete der amtlichen Statistik. Freilich ist zu bemerken, dass die betreffenden Massnahmen nicht der Statistik wegen, sondern im Interesse der Land- und Volkswirtschaft getroffen wurden, aber sie fallen in das Gebiet der amtlichen Statistik und bilden einen bedeutsamen Bestandteil derselben, speziell der Agrarstatistik. Schon vor mehr als 100 Jahren wurde die Notwendigkeit der Vornahme von Viehzählungen erkannt, denn auf Veranlassung der damaligen Landesökonomiekommission wurden im Kanton Bern bereits vom ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts an öftere Viehzählungen (sogar alle 2 oder 3 Jahre) veranstaltet. Bis zur Einführung der eidgenössischen, also bis 1866, hatten bereits 12 kantonale Viehzählungen stattgefunden, nämlich in den Jahren 1808, 1810, 1812, 1815, 1819, 1822, 1825, 1827, 1830, 1843, 1847 und 1859. Von 1866 an fanden alsdann schweizerische Viehzählungen statt, und zwar zuerst in 10 jähriger

Wiederkehr, nämlich in den Jahren 1866, 1876, 1886 und 1896. Nach Inkrafttreten des Bundesgesetzes betreffend Förderung der Landwirtschaft durch den Bund, vom 22. Dezember 1893, welches in Art. 6 die Vornahme eidgenössischer Viehzählungen je nach 5 jährigen Perioden vorschrieb, wiederholten sich dieselben 1901, 1906, 1911, 1916, 1921 und nun 1926. Zwischen 1916 und 1921 wurden aber auch noch ausserordentliche eidgenössische Viehzählungen zu kriegswirtschaftlichen Zwecken, bezw. im Interesse der Landesversorgung angeordnet, und zwar in den Jahren 1918, 1919 und 1920. Es hätten somit bis jetzt 12 bernische und 13 schweizerische, im ganzen also 25 Viehzählungen im Kanton Bern stattgefunden.

Die Anordnung der neuen Viehzählung vom 21. April 1926 erfolgte etwas spät, nämlich erst durch die Verordnung des Bundesrates vom 10. März, und zwar enthielt dieselbe gleichzeitig auch die Vorschriften für die Zählung des Nutzgeflügels, der Bienenvölker und für die Anbauerhebung; für letztere war als Stichtag der 9. Juni angesetzt; dieselbe fällt hier indes ausser Betracht. Die örtliche Durchführung des ganzen Zählwerkes lag wie gewohnt den Gemeindebehörden ob. Die Vorschriften und Formulare, welche bei der Vieh-, Geflügel- und Bienenzählung zur Anwendung gelangten, waren folgende:

1. Die hievor erwähnte Verordnung.
2. Die Weisungen an die Gemeinde-, Bezirks- und Kantonsbehörden.
3. Der Ernennungsakt mit den Weisungen für die Erhebungsbeamten.
4. Die Besitzerkarte mit Zählschema und Weisungen.
5. Das Zusammenzugsformular für die Zählgebiete, Gemeinden und Amtsbezirke, sowie für den Kanton.

Die Aufnahme der Viehbestände, des Geflügels und der Bienenvölker hatte, wie früher mittelst der Besitzerkarte gemäss den Vorschriften der Art. 2, 6, 7 und 8 der Verordnung zu erfolgen, und zwar hatten die Besitzer die Angaben selbst wahrheitsgetreu einzutragen. Das Vieh war am ordentlichen Standort, bezw. am Rechtsdomizil oder Wohnort des Besitzers zu zählen, auch wenn es verstellt war. Abgesehen von den diesmal mit der Viehzählung verbundenen Zählungen fand dieselbe sozu-

sagen im gleichen Rahmen statt wie früher, d. h. die formulargemässie Rubrizierung der Viehgattungen war durchwegs die nämliche geblieben, mit Ausnahme derjenigen betreffend die Schweine, indem die frühere Rubrik Ferkel und Faselschweine in die zwei Rubriken „Saugferkel“ und „weitere Schweine“ getrennt wurde, was zwar sachlich keine besonders epochemachende Neuerung, sondern eine mehr als zweifelhafte Verbesserung bedeutete, zumal dadurch auch der Vergleich im einzelnen mit den früheren Nachweisen gestört wurde. Sämtliche Formulare wurden wie üblich bei den eidgenössischen Zählungen von den Bundesbehörden geliefert. Mit der Leitung und Kontrolle der eidgenössischen Viehzählung im Kanton wurde vom Regierungsrat wie früher das kantonale statistische Bureau beauftragt, was der Bundesbehörde auf ihre bezügliche Anfrage auch zur Kenntnis gebracht wurde; dasselbe traf die notwendigen Anordnungen mit Genehmigung der Direktion des Innern und im Einvernehmen mit der Direktion der Landwirtschaft. Unter dem 26. März 1926 erliess der Regierungsrat sodann noch ein Kreisschreiben an die Regierungs-Statthalterämter und Einwohnergemeinderäte des Kantons, in welchem denselben die nötigen Weisungen zur vorschriftsgemässen Durchführung der Zählung erteilt wurden. Die vorbereitenden Massnahmen, welche die Gemeindebehörden zu treffen hatten, bestanden zunächst in der Einteilung der Gemeinden in Zählkreise und der Ernennung der Erhebungsbeamten; erstere sollten sich nach den Viehinspektoratskreisen richten, und als Erhebungsbeamte waren die Viehinspektoren und deren Stellvertreter, nötigenfalls auch andere geeignete Personen zu bezeichnen. In dem bereits erwähnten Kreisschreiben des Regierungsrates wurde es indes den Gemeindebehörden mit Rücksicht auf die mit der Viehzählung verbundenen Spezialzählungen, sowie die Anbauerhebung freigestellt, die Einteilung der Gemeinde in genau abgegrenzte Zählkreise so zu bestimmen, wie sie es im Interesse der guten Durchführung der Viehzählung etc. und der Anbauerhebung zugleich für zweckmässig erachten; zugleich wurde denselben empfohlen, in jeder Gemeinde eine Zählkommission zu ernennen und dieselbe in zwei Gruppen zu teilen, wovon die eine die Viehzählung etc. und die andere die Anbauerhebung

besorgen würde. Selbstverständlich mussten diese Zählkommissionen und deren Mitglieder den Gemeinderäten gegenüber für die richtige Erfüllung ihrer Aufgaben verantwortlich sein und für ihre Verrichtungen von den Gemeinden auch entschädigt werden, sofern dieselben von den bestellten Organen nicht ehrenamtlich besorgt werden konnten. Da eine Entschädigung vom Bunde auch diesmal nicht vorgesehen war, so hatten die Gemeinden wie auch die Kantone ihrerseits die ihnen erwachsenden Kosten selbst zu tragen. Die ganze Zählungsoperation ist, soweit wir uns überzeugen konnten, dank der pflichtbewussten Mitwirkung der Gemeindebehörden und Erhebungsbeamten überall wider Erwarten befriedigend durchgeführt worden; diese Wahrnehmung ist um so erfreulicher, als die diesjährige Viehzählung mit aussergewöhnlichen und umfangreichen Erhebungen verbunden war, durch welche dieselbe leicht hätte gestört werden können. Der Eingang des Materials verzögerte sich freilich einigermassen, so dass der Ablieferungstermin seitens der Regierungs-Statthalterämter gegenüber dem kantonalen statistischen Bureau und von diesem an die Bundesbehörde nicht eingehalten werden konnte, was aber in Anbetracht der gestellten weitgehenden Anforderungen und der Grösse des Kantons nicht zu verwundern war. Wie bereits bemerkt, lag dem kantonalen statistischen Bureau die Kontrolle und Revision des gesamten Materials ob; dieselbe wurde mit aller Umsicht besorgt und erstreckte sich nicht nur auf die Ueberprüfung der Additionen in den Zähllisten und Zusammenzügen, sondern auch auf den Vergleich des Inhalts der Besitzerkarten mit den Eintragungen in die Zähllisten, wodurch manche Fehler und Irrtümer vor dem Abschluss der Gemeinde-, Bezirks- und Kantonzusammenzüge berichtigt werden konnten. Das hievor erwähnte, von uns eingeschlagene Verfahren hat sich neuerdings als notwendig erwiesen und sehr bewährt. Wir treten nun hiernach in die Besprechung und Erläuterung des Inhalts unserer vergleichenden Darstellungen betreffend die Viehzählungsergebnisse ein.

Der Viehbesitz.

Die Ausmittlung der Zahl der Viehbesitzer, wie sie sich nach der Fassung der Zähllisten und Zusammenzugsformulare ergab, führte zu folgenden Feststellungen für den Gesamt-kanton (wir führen zum Vergleich auch die Ergebnisse früherer Zählungen an):

Jahr	im ganzen	Viehbesitzer					
		Erwerbsstellungen			Besitzer von		
		mit Land- wirtsch. Betrieb	ohne Landw. Betrieb	Pfer- den	Rind- vieh	Klein- vieh	
als einige	mit andern						
1876 . . .	59,828	—	—	—	13,921	39,576	?
1886 . . .	59,430	51,803	(7,627)	14,020	40,168	53,780	
1896 . . .	58,720	31,830	14,948	11,942	14,906	40,056	54,180
1901 . . .	58,129	25,846	17,370	14,913	16,461	40,754	50,837
1906 . . .	55,456	26,677	17,583	11,196	17,392	41,370	48,161
1911 . . .	53,242	26,578	16,819	9,845	18,454	40,245	44,707
1916 . . .	52,287	28,197	15,762	8,328	17,833	40,775	43,563
1921 . . .	51,608	29,508	13,015	9,085	18,375	39,957	46,145
1926 . . .	49,692	27,992	14,612	7,088	19,342	40,527	40,044
Zu- oder Abnahme:							
von 1876—1926 absolut . . .	10,136	—	—	—	+ 5,421	+ 951	?
in % . . .	16,9	—	—	—	+ 38,9	+ 2,4	?
von 1896—1926 absolut . . .	— 9,028	— 3,838	— 336	— 4,854	+ 4,436	+ 471	— 14,136
in % . . .	— 15,4	— 12,1	— 2,3	— 40,6	+ 29,8	+ 1,2	— 26,1
von 1921—1926 absolut . . .	— 1,916	— 1,516	+ 1,597	— 1,997	+ 967	+ 570	— 6,101
in % . . .	— 3,7	— 5,1	+ 12,3	— 22,0	+ 5,3	+ 1,4	— 13,2

Daraus ist ersichtlich, dass die Gesamtzahl der Viehbesitzer in den 50 Jahren von 1876—1926 um $10,136 = 16,9\%$ abgenommen hat, und zwar röhrt diese Abnahme ausschliesslich von der Abnahme der Kleinviehbesitzer her, welche in dieser Zeitperiode, d. h. von 1896—1926 sogar um $14,136 = 26,1\%$ zurückgingen, während die Zahl der Rindviehbesitzer absolut mit etwelchen Schwankungen ziemlich stabil geblieben war und diejenige der Pferdebesitzer sich sogar um $5421 = 39,0\%$ vermehrt hatte; es geht ferner daraus hervor, dass die Viehbe-

sitzer, welche die Landwirtschaft als einzigen Erwerb betreiben, von 1896—1926 um $3838 = 12,1\%$ und diejenigen, welche nicht Landwirtschaft treiben, um $4854 = 40,6\%$ abgenommen haben, während diejenigen, welche mit dem landwirtschaftlichen Betrieb noch andere Erwerbszweige verbinden, nur unwesentlich, nämlich um $336 = 2,3\%$ zurückgegangen sind und von 1921—1926 sogar um $1597 = 12,3\%$ zugenommen haben. Der zahlenmässige Rückgang der Viehbesitzer im Kanton Bern ist nun — vom Standpunkt des Nationalwohlstandes aus betrachtet — an und für sich keine bedenkliche Erscheinung, denn wenn man in Betracht zieht, dass der Bestand an Rindvieh in den letzten 50 Jahren eine Vermehrung von ca. $\frac{2}{5}$ erfahren hat, so bedeutet die verminderte Zahl der Viehbesitzer doch unzweifelhaft eine Vermehrung der Stückzahl der einzelnen Besitzer, sei es im allgemeinen oder nur bei gewissen Kategorien, worüber wir in einem speziellen Nachweis betreffend die Grösse des Rindviehbesitzes weiter unten noch Aufschluss geben werden.

Untersuchen wir nach einer von uns neu erstellten vergleichenden Uebersicht im tabellarischen Teil die Zu- oder Abnahme der Viehbesitzer von 1876—1926 in den Amtsbezirken und Landesteilen, so begegnen wir diesbezüglich ganz ausserordentlichen Verschiedenheiten, indem die Viehbesitzer im gesamten im Oberaargau um 28,6 %, im Mittelland um 20,1 %, im Jura um 18,2 %, im Seeland um 16,5 %, im Emmental um 12,6 % und im Oberland um 9,6 % abgenommen haben; noch wesentlich verschiedener stellen sich die Abnahmeziffern der einzelnen Amtsbezirke: Wangen erscheint z. B. mit 33,5 %, Freibergen mit 30,9 %, Burgdorf mit 25,9 %, Aarwangen mit 24,5 %, Pruntrut mit 24,0 % und Oberhasle mit 23,4 % Abnahme, während Frutigen nur 0,1 %, Saanen 0,2 %, Laufen 3,3 %, Interlaken 5,2 % und Münster 8,8 % verzeichnen etc. Nur der Amtsbezirk Biel figuriert mit einer Zunahme der Viehbesitzer im gesamten von 16,3 %, was von der Gebietszuteilung der Gemeinden Madretsch und Mett herrührt. Ganz anders verhält es sich mit den Rindviehbesitzern allein, indem z. B. das Oberland eine Zunahme von 12,3 %, Emmental, Seeland und Mittelland eine solche von 7,6, 7,0 und 6,1 %, der Ober-

aargau dagegen eine Abnahme von 12,3 % und der Jura eine solche von 9,9 % und die einzelnen Amtsbezirke noch viel grössere Verschiedenheiten aufweisen: Frutigen erscheint z. B. mit einer Zunahme der Rindviehbesitzer von 23,0 %, Nieder-Simmenthal mit einer solchen von 21,6 %, Seftigen mit 18,6 %, Thun mit 15,2 %, Konolfingen mit 11,5 %, Laupen mit 10,5 %, Schwarzenburg mit 9,5 % und Erlach mit 9,3 %, während Freibergen einen Rückgang von 24,3 %, Wangen einen solchen von 18,1 %, Pruntrut 13,2 %, Courtelary 8,8 %, Aarwangen und Bern 7,9 % und 7,7 % verzeichnen. Während der Rückgang der Viehbesitzer überhaupt so ziemlich durchwegs durch die Abnahme der Kleinviehbesitzer bedingt war, stellt sich die Zu- oder Abnahme der Rindviehbesitzer in den verschiedenen Landesteilen und Amtsbezirken als eine unmittelbare Folge der Vermehrung des Rindviehbestandes dar, denn entweder ermöglichten die Umstände noch mehr Landwirten, Rindvieh zu halten, oder aber den bereits existierenden Viehbesitzern, ihre Stückzahl noch zu vermehren, und zwar musste diese letztere Eventualität auch dann eintreten, wenn sich die Zahl der Besitzer verminderte, der Viehstand aber gleich geblieben oder zugenommen hatte. Diese ganze Entwicklung in der Viehhaltung in den letzten 50 Jahren hängt bekanntermassen mit dem vermehrten Uebergang vom Ackerbau zum Wiesenbau oder intensiven Futterbau, resp. zur Viehzucht und Milchwirtschaft zusammen. Wie wir bereits bemerkt haben, hat sich die Zahl der Rindviehbesitzer des Kantons im ganzen in den letzten 50, 60 Jahren mit etwelchen Schwankungen nicht viel verändert, d. h. nicht erheblich vermehrt; von 1906—1911 nahm sie um $1125 = 2,72\%$ ab, von 1911—1916 um $530 = 1,32\%$ zu, von 1916—1921 dagegen wieder um $818 = 2,01\%$ ab, in der letzten Zählperiode von 1921—1926 jedoch neuerdings um $570 = 1,43\%$ zu. Wie sich nun die Gesamtzahl der Rindviehbesitzer auf die drei Kategorien: kleine (von 1—4 Stück), mittlere (von 5—10 Stück) und grössere Besitzer (von 11 und mehr Stück) verteilt und wie sich die Veränderung dieser drei Kategorien zahlenmässig nach den früheren Viehzählungen gestaltet haben, ist aus folgender Darstellung ersichtlich:

Jahre	Zahl der Rindviehbesitzer im Kanton Bern							
	im ganzen		mit 1–4 Stück		mit 5–10 Stück		11 u. mehr St.	
	Zahl	% ¹⁾	Besitzer	% ²⁾	Besitzer	%	Besitzer	%
1866	38,606	67,2	23,236	60,2	11,296	29,3	4,074	10,5
1876	39,576	66,1	22,468	56,8	12,130	30,6	49,78	12,6
1886	40,168	67,6	19,914	49,6	13,265	33	6,989	17,4
1896	40,056	68,2	18,186	45,4	13,984	34,9	7,886	19,7
1901	40,754	70,1	17,922	44	13,984	34,3	8,848	12,7
1906	41,370	74,6	16,334	39,5	14,773	35,7	10,263	24,8
1911	40,245	75,6	15,989	39,7	14,445	35,9	9,811	24,4
1916	40,775	78,0	14,650	35,9	14,570	35,7	11,555	28,4
1921	39,957	77,4	15,910	39,8	14,093	35,3	9,954	24,9
1926	40,527	81,6	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾	³⁾

¹⁾ der Gesamtzahl der Viehbesitzer.

²⁾ der Gesamtzahl der Rindviehbesitzer.

³⁾ noch nicht ausgemittelt.

Wir sehen daraus, dass die kleinen Rindviehbesitzer sich von 1866—1926 an Zahl absolut um $1/4$ und relativ sogar um $1/3$ vermindert, diejenige der mittlern und grössern Besitzer dagegen erheblich vermehrt, letztere sogar mehr als verdoppelt haben. In der Viehzählungsperiode von 1916—1921 hatte sich jedoch die Zahl der kleinen Viehbesitzer um $1260 = 8,60\%$ vermehrt, die der mittlern Besitzer dagegen um $477 = 3,28\%$ und diejenige der grössern Besitzer um $1601 = 13,9\%$ vermindert. Es ist dieses der bisherigen Regel in der Gestaltung oder Veränderung des Viehbesitzes ganz entgegengesetzte Vorkommnis wohl unzweifelhaft als eine kriegswirtschaftliche Begleiterscheinung zu betrachten, deren Ursache unschwer zu ergründen sein dürfte. Man wird nun gespannt darauf sein, wenn die Ergebnisse eidgenössischerseits alsdann speziell bearbeitet sein werden, zu erfahren, wie sich die Viehhaltung nach der Besitzgrösse in der letzten Viehzählungsperiode von 1921—1926 gestaltet haben mag; vermutlich wird dieselbe wieder die frühere Regel (also Verminderung der kleinen und Vermehrung der grössern Viehbesitzer) angenommen haben. Diese früher regelmässig nachgewiesene Erscheinung ist symptomatisch und von besonderem Interesse, denn so erfreulich dieselbe, vom landwirtschaftlichen und betriebstechnischen Gesichtspunkte aus betrachtet, auch sein mag, so bedenklich könnte sie in ihrem

unaufhaltsamen Fortschreiten auch werden, wenn nämlich der kleine Besitz an Vieh durch den grössern immer mehr verdrängt oder absorbiert würde, welche Gefahr jedoch einstweilen durchaus nicht vorliegt.

Geflügelbesitzer wurden anlässlich der letzten Viehzählung vom April 1926 im ganzen 52,291 (gegen 49,955 im April 1921) gezählt; dieselben hätten sich also um $2336 = 4,68\%$ vermehrt; von den 52,291 Besitzern von Geflügel treiben 13,767 nicht Landwirtschaft und 10,469 besitzen auch kein Vieh. Bienenbesitzer wurden im ganzen 8678 (gegen 6748 am 19. April 1918) gezählt; dieselben weisen demnach eine Vermehrung von $1930 = 28,6\%$ auf; von den 8678 Bienenbesitzern treiben 2,229 keine Landwirtschaft und 1,952 besitzen ebenfalls kein Vieh.

Der Viehstand.

Die zahlenmässigen Ergebnisse der neuesten Ermittlung des Viehbestandes im Kanton Bern finden sich im tabellarischen Teil wie früher nach Gemeinden, Amtsbezirken und Landesteilen, sowie für den ganzen Kanton in vergleichenden Uebersichten dargestellt; wir heben hier zunächst die Gesamtzahlen, wie sie sich aus dem Kantonszusammenzug nach den einzelnen Gattungen ergaben, im Vergleich mit denjenigen der Viehzählung von 1921 hervor, indem wir letztere in Klammern beifügen.

Pferde. Pferde unter 4 Jahren 7593 (10,846), Zuchthengste 87 (91), Zuchtstuten 3540 (4107), Arbeitspferde (und Luxuspferde) 30,589 (25,617), Pferde im gesamten 41,809 (40,661).

Maultiere 135 (137), *Esel* 55 (56).

Rindvieh. Kälber zum Schlachten 13,530 (10,840), Kälber zur Aufzucht 49,609 (43,190), Jungvieh von $\frac{1}{2}$ —1 Jahr 25,453 (21,866), Rinder von 1—2 Jahren 45,549 (39,875), Rinder über 2 Jahre 23,664 (26,784), Kühe 183,463 (162,988), Zuchttiere von 1—2 Jahren 5066 (5638), Zuchttiere von über 2 Jahren 1094 (1286), Ochsen von 1—2 Jahren 1421 (2020), Ochsen über 2 Jahre 794 (1833), Rindvieh im gesamten 349,643 (316,320).

Schweine. Zuchteber 618 (670), Mutterschweine zur Zucht 12,162 (14,836), Mastschweine 51,017 (38,768), Saugferkel (und Faselschweine) 26,075, weitere Schweine 50,614, zusammen 76,689 (94,168), Schweine im gesamten 140,486 (148,442).

Schafe. im Gesamten 18,789 (38,347).

Ziegen. Gitzi zum Schlachten 5561 (6324), Gitzi zur Aufzucht 5684 (8250), Zuchtböcke 369 (437), Milch- und andere Ziegen 28,248 (34,227), Ziegen im Gesamten 39,862 (49,238).

Geflügel. Hühner 803,922 (675,708), Gänse und Enten 10,611 (8299), Geflügel im gesamten 814,533 (684,007).

Bienenvölker (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1918). Bienenvölker mit unbeweglichem Wabenbau 3767 (3004), Bienenvölker mit beweglichem Wabenbau 55,586 (39,741), Bienenvölker im gesamten 59,353 (42,745).

Im Vergleich zu den Zählungsergebnissen von 1921 stellen sich für den Kanton Bern folgende Veränderungen im Viehbestande heraus:

Die Zahl der Pferde im ganzen hat sich um 1148 = 2,8 % vermehrt und zwar steht einer Verminderung der Pferde unter 4 Jahren von 3253 = 29,9 % und einer solchen der Zuchthengste von 567 = 13,8 %, sowie der Zuchthengste um 4 = 4,3 % eine Vermehrung der Arbeitspferde von 4972 = 19,4 % gegenüber. Der Bestand an Rindvieh im gesamten hat um 33,323 Stück = 10,5 % zugenommen, und zwar im einzelnen: Kälber zum Schlachten um 2690 Stück = 24,8 %, Kälber zur Aufzucht um 6419 Stück = 14,8 %, Jungvieh von $\frac{1}{2}$ —1 Jahr alt um 3587 Stück = 16,4 %, Rinder von 1—2 Jahren um 5674 Stück = 14,2 % und Kühe um 20,475 = 12,6 %; abgenommen haben dagegen die Rinder über 2 Jahre um 3120 Stück = 11,6 %, die Zuchttiere von 1—2 Jahren um 572 Stück = 10,1 %, die Zuchttiere über 2 Jahre um 192 Stück = 14,9 %, die Ochsen von 1—2 Jahren um 599 Stück = 29,6 % und die Ochsen über 2 Jahre um 1039 Stück = 56,6 %. Die Schweine haben im ganzen um 7956 Stück = 5,3 % abgenommen, und zwar die Zuchteber um 52 Stück = 7,7 %, die Mutterschweine zur Zucht um 2674 Stück = 18 %, die Saugferkel und Faselschweine um 17,479 Stück = 18,6 %, wogegen die Mastschweine eine Vermehrung von 12,249 Stück

= 31,5 % zu verzeichnen haben; die Schafe sind um 19,558 Stück = 51 %, also mehr als um die Hälfte zurückgegangen. Auch die Ziegen weisen im gesamten eine Verminderung von 9376 = 19 % auf. Eine erfreuliche Zunahme stellt sich bei der Geflügel- und auch bei der Bienenhaltung heraus, nämlich beim Geflügel um 130,526 Stück = 19,1 % und bei den Bienen (im Vergleich zu 1918) um 16,608 Völker = 38,8 %.

Zur Erklärung der vorliegenden Viehzählungsergebnisse im allgemeinen fügen wir zunächst folgendes bei. Die Abnahme von 3,253 Pferden unter 4 Jahren und von 567 Zuchttstuten lässt auf einen Rückgang der einheimischen Pferdezucht schliessen, während dagegen die Zunahme von nahezu 5000 Arbeitspferden (worunter auch Reitpferde) darauf hindeutet, dass dieselben während den letzten 5 Jahren im Dienste der Landwirtschaft in bedeutend vermehrtem Masse Verwendung gefunden haben. Im weitern sind hinsichtlich der Veränderungen in den Viehbeständen von 1921—1926 namentlich folgende Erscheinungen als bemerkenswert hervorzuheben. Die erfreulichste Wahrnehmung aus diesen vergleichsweisen Feststellungen besteht darin, dass der Rindviehbestand unseres Kantons infolge der Vermehrung um 33,300 Stück nun wieder nahezu den höchsten, bezw. normalen Stand von 1916 erreicht hat und dass somit die seinerzeit durch die Kriegsereignisse und den nachfolgenden unheilvollen Seuchenzug verursachte Dezimierung der Rindviehbestände wieder ziemlich ausgeglichen erscheint. Allerdings mögen hierzu die misslichen Verhältnisse im Export von Zucht- und Nutzvieh und die daherigen Schwierigkeiten, die sich gerade in den letzten 5 Jahren andauernd geltend machten, also der Mangel an befriedigendem Absatz, ganz wesentlich beigetragen haben. In der Zunahme von 20,475 Kühen findet auch die vermehrte Milchproduktion ihre hinlängliche Erklärung. Dass die Schweinezucht seit Jahren mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und sich vielfach als unrentabel erwies, das geht aus dem zahlenmässigen Rückgang der Mutterschweine und Ferkel hervor, wogegen die beträchtliche Vermehrung der Mastschweine um 12,249 Stück eine erfreuliche Kompensation bildet. Auffallend erscheint der bedeutende Rückgang im Bestande der Schafe

und Ziegen, obwohl ähnliche Rückschläge in der Kleinviehhaltung sich schon in früheren Zählperioden eingestellt hatten. Erfreuliche Fortschritte scheint, den Zunahmeziffern nach zu schliessen, die Geflügel- und Bienenhaltung gemacht zu haben; die letztere dürfte aber durch schlechte Witterung im Vorsommer des letzten und dieses Jahres stark beeinträchtigt worden sein. Im übrigen muss es der Bauersame und den landwirtschaftlichen Organisationen vorbehalten bleiben, aus den näheren Untersuchungen der Viehzählungsergebnisse die zweckdienlichen Nutzanwendungen zu ziehen.

Um den Viehreichtum oder die Viehhaltung sämtlicher Gattungen zusammen nach einem einheitlichen Faktor oder Vergleichsmassstab untersuchen zu können, pflegte man etwa auch die Zahl der sogenannten Rindvieheinheiten zu berechnen und in Anwendung zu bringen; dieselbe wird gefunden, indem man die Haupttiergattungen ihrer Bedeutung nach auf ein Stück Rindvieh reduziert, bzw. demselben gleichsetzt, und zwar wurden für eine Rindvieheinheit¹⁾ = $\frac{2}{3}$ Pferd = 1 Stück Rindvieh = 4 Schweine = 10 Schafe = 12 Ziegen angenommen. Dieser Reduktionsfaktor stellt freilich einen etwas vagen, nur schablonenhaften Massstab dar und kann daher auch nur einem rein statistischen Vergleichszweck dienen.

Pro 1921 betrug die Zahl der Rindvieheinheiten 422,706 und pro 1926 452,963; die Vermehrung beziffert sich somit auf 30,257 = 7,13 %. Ein Vergleich zwischen der Bevölkerung und den Rindvieheinheiten auf 107 Jahre zurück ergibt folgende Vermehrungsziffern:

Jahr	Bevölkerung	Rindvieheinheiten
1819	338,337	229,165
1926	693,819*)	452,963
Absolute Vermehrung im ganzen	355,482	223,798
„ „ per Jahr	3,322	2,091
Relative „ „ im ganzen	105,1 %	97,3 %
„ „ per Jahr	0,98 %	0,91 %

* Approximativ berechnet.

¹⁾ In der letzten Viehzählungspublikation von 1921, Lieferung I, Jahrgang 1921 der „Mitteilungen des kant. statistischen Bureaus“, Seite 12, sind in der 11. Zeile von oben zwei Druckfehler enthalten: statt „bis“ sollte es heißen *bisher* und statt „Pfund“ *Pferd*!

Demgemäß war die Bevölkerung in den letzten 107 Jahren noch etwas stärker, nämlich um 105,1 %, als der Gesamtviehbestand (97,3 %); dabei ist zu bemerken, dass das Zunahmeverhältnis der Bevölkerung im Zeitraum von 1819 bis 1866 wesentlich stärker war als dasjenige des Viehstandes, dass dagegen dasselbe sich in den letzten 60 Jahren von 1866 bis 1926 umgekehrt gestaltete, indem die Bevölkerung um 41,0 %, der Viehstand aber um 66,8 % zugenommen hat; in den Zwischenperioden des 107 jährigen Zeitraumes gab es freilich hie und da auch Rückschläge.

Nach der im tabellarischen Teil enthaltenen Darstellung haben alle Landesteile eine grössere oder geringere Zunahme der Rindviecheinheiten seit 1921 zu verzeichnen, und zwar die grösste der Jura mit $7665 = 10,4\%$, das Oberland mit 8,4 %, das Seeland mit 8,1 %, der Oberaargau mit 5,7 %, das Mittelland mit 5,3 % und das Emmenthal mit 5,3 %. Die Amtsbezirke mit den grössten Zunahmeziffern sind folgende: Neuenstadt 25,3 %, Erlach 13 %, Laufen 12,2 %, Oberhasle 12,1 %, Freibergen 12 %, Frutigen 10,8 %, Münster 10,5 %, Interlaken 10,4 %, Nieder-Simmenthal 10,3 %, Delsberg 9,9 %, Fraubrunnen 9,4 %, Aarberg 9,2 %, Pruntrut 9,2 %, Biel verzeichnet allein eine Abnahme von 2,8 %; die geringste Zunahme verzeichnen im übrigen Burgdorf 2,4 %, Saanen 2,6 %, Trachselwald 4,2 %, Konolfingen 4,7 %, Nidau 5,4 %, Bern 5,9 %, Büren 6 %, Wangen 6,1 %, Seftigen 6,3 %, Thun 6,9 %, Courtelary 7 % etc. Die durchschnittliche Zunahme im ganzen Kanton beziffert sich auf 7,1 %.

Ueber die Zu- oder Abnahme der einzelnen Viehgattungen in den Amtsbezirken und Landesteilen von 1921—1926 lassen sich folgende bemerkenswerte Tatsachen feststellen. Eine auffallend starke relative Vermehrung der *Pferde* haben folgende Amtsbezirke aufzuweisen: Neuenstadt 33,7 %, Frutigen 25,8 %, Thun 19,2 % und Laufen 13,9 %, während Saanen eine Verminderung von 13,9 %, Biel eine solche von 9,8 %, Burgdorf 6,9 %, Ober-Simmenthal 5,9 %, Aarberg 3,7 %, Courtelary und Fraubrunnen je 3,3 %, Laupen und Münster je 1,5 % Verminderung aufweisen.

Das *Rindvieh* im gesamten hat sich verhältnismässig am meisten vermehrt im Jura, nämlich um 15 %, im Seeland

um 12,5 % und im Oberland um 11,8 %, und zwar in den Amtsbezirken Oberhasle um 21,4 %, Neuenstadt 20,5 %, Pruntrut 20,2 %, Münster 18,1 %, Freibergen 17,6 %, Laufen 17,3 %, Delsberg 16,3 %, Interlaken 15,9 % und Frutigen 14,8 %. Auch die Kühe haben im Jura weitaus am meisten zugenommen, nämlich um 20,4 %, im Seeland um 17,4 % und in den Amtsbezirken Neuenstadt um 40,2 %, Laufen 30,1 %, Delsberg 25,5 %, Münster 24,5 %, Pruntrut 23,2 %, Biel 23 %, Nidau 22,2 %, Erlach 17,6 %, Fraubrunnen 16,7 %, Laupen 15,2 % und Courtelary 15 % etc. Die geringste Zunahme an Kühen weisen dagegen auf die Amtsbezirke Saanen 0,6 %, Freibergen 1,2 % und Oberhasle 1,9 %; Ober-Simmenthal erfuhr sogar eine Verminderung der Kühe um 1,0 %. Der Umstand, dass nach den vergleichenden Ergebnissen der letzten Viehzählung die Vermehrung des Rindviehs und besonders der Kühe in den eigentlichen Zuchtgebieten seit 1921 eine durchaus mässige, zum Teil sogar ziemlich geringe war, spricht absolut nicht dafür, dass nun der Viehstand des Kantons übersetzt sei und daher unbedingt abgestossen werden müsse, denn sonst wäre das Anno 1916 noch mehr der Fall gewesen, indem damals noch ca. 4500 Stück Rindvieh mehr vorhanden waren als 1926. Wenn wir den bernischen Viehstand im Verhältnis zur Bevölkerung oder auch zur produktiven Fläche z. B. mit den Kantonen Appenzell I.-Rh., Freiburg, Obwalden und Luzern, oder gar mit dem Staate Dänemark vergleichen, so muss man sich unwillkürlich fragen, ob und warum denn der Kanton Bern nicht auch noch viel mehr Vieh halten könnte.

Die Abnahme der *Schweine* seit 1921 hat sich in besonders starkem Masse im Jura bemerkbar gemacht, indem dieselbe dort 26,4 % beträgt; auch im Oberland begegnen wir einem starken Rückgang derselben mit 15,5 %; im Mittelland dagegen ist eine Zunahme von 6,7 % zu verzeichnen. Ausser den jurassischen und oberländischen Aemtern verzeichnen noch 2 oder 3 Aemter des Seelandes starke Rückgänge, nämlich Biel 29,8 % und Nidau 21,3 %; eine wesentliche Zunahme an Schweinen erfuhr dagegen die Amtsbezirke Neuenstadt 17,0 %, Fraubrunnen 15,7 %, Bern 11,6 % und Laupen 11 %.

Im *Schafbestand* sind durchwegs starke Verminderungen zu konstatieren, nämlich im Jura 57,2 %, im Oberaargau 57,1 %, im Oberland 56,3 %, im Mittelland 45,3 %, im Emmenthal 44,2 % und im Seeland 33,2 %; von den Amtsbezirken weisen die höchsten Verminderungsziffern auf: Laufen 80,6 %, Nidau 79,1 %, Interlaken 68,9 %, Courtelary 62,2 %, Münster 62 %, Pruntrut 58,4 % etc. Beim Rückgang der *Ziegen* sind alle Landesteile annähernd gleichmässig, nämlich mit 21,1 %—16,7 % beteiligt, mit Ausnahme des Oberaargaus, welcher nur 3,4 % verzeichnet; das Amt Oberhasle erscheint mit einer Abnahme von 34,2 %, Neuenstadt mit 31,6 %, Aarberg mit 30,9 %, Biel mit 28,8 %, Courtelary mit 27,1 %, Saanen mit 26,7 %, Laufen mit 25,9 %, Schwarzenburg mit 25,2 %, Delsberg mit 21,1 %, Interlaken mit 20,9 %, Nidau mit 20,1 % und Seftigen mit 20 % etc. Die strengeren forstpolizeilichen Vorschriften und das damit verbundene Verbot des Weidgangs dürften namentlich in den Gebirgsgegenden der Ziegenhaltung Abbruch getan haben.

In der *Geflügelhaltung* stehen mit wesentlicher Vermehrung voran die Amtsbezirke Interlaken mit 45,2 %, Biel mit 43,3 %, Nidau mit 38,2 %, Saanen mit 36,5 %, Nieder-Simmental mit 32,2 %, Erlach mit 31,3 %, Frutigen mit 31 %, während die Amtsbezirke Trachselwald nur 5,2 %, Schwarzenburg nur 5,7 % und Signau 10 % Zunahme verzeichnen. In der *Bienenhaltung* scheint der Jura erhebliche Fortschritte gemacht zu haben, indem z. B. das Amt Münster mit einer Vermehrung der Bienenvölker von 104,7 % erscheint; es folgen die Amtsbezirke Schwarzenburg mit 84,6 %, Courtelary mit 79,9 %, Saanen mit 74,8 %, Freibergen mit 73,2 %, Interlaken mit 72,4 %, Signau mit 64,6 %, Oberhasle mit 63,4 % und Delsberg mit 54,5 %. Die geringste Vermehrung der Bienenvölker haben die Aemter Laufen 0,6 %, Neuenstadt 0,8 %, Erlach 1,8 %, Nidau 2,8 % und Frutigen 4,5 %.

Ueber das Verhältnis der einzelnen Viehgattungen und auch deren Hauptkategorien zueinander geben zwei im tabellarischen Teil enthaltene Darstellungen nach Amtsbezirken und Landesteilen Aufschluss. Danach wiegt im Oberland das Rindvieh am meisten vor. In den Amtsbezirken Biel und Bern sowie in den jurassischen Bezirken Freibergen und Pruntrut

sind die Pferde in allen Amtsbezirken am meisten vertreten, das Kleinvieh bezw. die Schweine in den Amtsbezirken Laupen, Aarberg, Erlach, Biel, Burgdorf, Fraubrunnen, Büren, Bern und Wangen. Auf einen Viehbesitzer kommen durchschnittlich 9,1 Rindvieheinheiten; darüber stehen 14 und darunter 16 Amtsbezirke. Auf einen Viehbesitzer kommen ferner 7,9 Stück Grossvieh und 4 Stück Kleinvieh. Mit dem Durchschnittsbesitz an Grossvieh stehen ziemlich voran die Amtsbezirke Freibergen mit 12,2 Stück, Burgdorf und Bern mit je 10,1 Stück, Fraubrunnen mit 9,7 Stück und Obersimmenthal mit 9,6 Stück, beim Durchschnittsbesitz an Kleinvieh die Amtsbezirke Laupen mit 6,9 Stück, Burgdorf 6,2 Stück, Erlach 5,9 Stück, Bern 5,8 Stück, Fraubrunnen 5,7 Stück, Aarberg 5,6 Stück und Trachselwald 5,3 Stück.

Um über den Stand der Viehhaltung und deren relative Bedeutung nach Viehgattungen, sowie nach Amtsbezirken und Landesteilen weiter zu orientieren, bringen wir die Ergebnisse der Viehzählung als Bestandesmassen sowohl mit der Bevölkerung als auch mit der produktiven Fläche in Vergleich, womit der Viehreichtum oder die Viehdichtigkeit zum Nachweis kommt. Aus den beiden diesbezüglichen Darstellungen heben wir zunächst die Verhältniszahlen betreffend Viehstand und Bevölkerung hervor:

Bevölkerung	Auf 100 Einwohner kommen							
	Vieh- besitzer	Rindvieh- einheiten	Anzahl Stück					
			Pferde	Rindvieh	Kühe	Schweine	Schafe	Ziegen
1916: 670,000	7,9	67,7	6,0	53,1	27,4	18,5	3,2	8,8
1921: 674,394	7,7	62,7	6,0	46,9	24,2	22,0	5,7	7,3
1926: 693,819	7,2	65,3	6,1	50,4	26,4	20,3	2,7	5,7

Daraus ist neuerdings ersichtlich, dass sich der Pferde- und Rindviehbestand gegen 1921 wesentlich vergünstigt hat, wogegen bei den Kleinviehgattungen das Umgekehrte eingetreten ist. Dass das Nutzgeflügel und die Bienenvölker seit 1918 eine bedeutende Vermehrung erfahren haben, ist ebenfalls zum Nachweis gelangt; pro 1926 kommen auf 100 Einwohner 117,4 Stück Nutzgeflügel und 8,6 Bienenvölker.

Den verhältnismässig grössten Viehstand besitzt das Emmental, wo 100,7 Rindvieheinheiten auf 100 Einwohner kommen; dasselbe weist auch den allerhöchsten Durchschnittsbesitz per 100 Einwohner auf: an Rindvieh 79,5, an Kühen 42,6 und an Schweinen 35,4 Stück, ebenso auch an Nutzgeflügel 155,8 Stück, an Bienenvölkern 15,8. Von den Amtsbezirken aber ragen im Viehreichtum hervor: Obersimmenthal mit 152,6 Vieheinheiten oder 141,5 Stück Rindvieh, Freibergen mit 130,4 Rindvieheinheiten oder 91,0 Stück Rindvieh, Saanen mit 124,1 Vieheinheiten oder 113,4 Stück Rindvieh, Erlach mit 117,9 Rindvieheinheiten oder 83,3 Stück Rindvieh, Laupen mit 110,6 Rindvieheinheiten oder 80,2 Stück Rindvieh und Oberhasle mit 106,6 Rindvieheinheiten oder 93 Stück Rindvieh auf 100 Einwohner.

Im Verhältnis zur produktiven Fläche ergibt sich folgender Vergleich der Viehdichtigkeit:

Jahr	Produktive Fläche ha	Auf 1 km ² = 100 Hektaren kommen								
		Rindvieh-einheiten	Anzahl Stück							
			Pferde	Rindvieh	Kühe	Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner u. Gänse	Bienenvölker
1916	381,779	118,0	10,4	92,4	47,7	32,1	5,6	15,3	—	—
1921	381,779	110,7	10,7	82,9	42,7	38,9	10,0	12,9	179,2	11,1*
1926	397,316	114,0	10,6	88,0	46,2	35,4	4,7	10,0	205,0	14,9

* pro 1918.

In geographischer Hinsicht ändert sich nun das Bild des Viehreichtums oder der Viehdichtigkeit gegenüber demjenigen im Vergleich mit der Bevölkerungszahl ganz, indem diejenigen Landesteile, welche den fruchtbarsten Boden mit intensiver Graswirtschaft besitzen, in Vorrang kommen, während die Gebirgsgegenden mit extensivem Wiesenbau und hauptsächlich der ausgedehnten Weiden und Alpen wegen in letzte Linie rücken. Das Mittelland mit 185,9 und der Oberaargau mit 185,3 Rindvieheinheiten per km² stehen nun voran und das Oberland mit 64,2 und der Jura mit 86 Rindvieheinheiten ganz zurück. Bei den einzelnen Viehgattungen bleibt sich dieses Verhältnis ziemlich gleich mit folgenden Ausnahmen: Beim Rindvieh stellt sich der Oberaargau mit 143,4 Stück an erste Stelle; bei den Schweinen mit 74,8 Stück das Seeland, bei

den Schafen mit 10,1 Stück das Emmental und bei den Ziegen mit 15,7 Stück noch das Oberland. In der Geflügelhaltung steht das Seeland mit 432,5 Stück und in der Bienenhaltung wiederum der Oberaargau mit 32,6 Völkern per km^2 an der Spitze. Die Dichtigkeitsverhältnisse in den Amtsbezirken geben zu folgenden Wahrnehmungen Anlass. Was die Rindvieh-einheiten, also den Gesamtviehbestand anbetrifft, so stehen im Rang voran die Amtsbezirke Laupen mit 213,3, Bern mit 212, Konolfingen mit 202,3, Aarwangen mit 197,3 und Burg-dorf mit 195,9 Rindvieh-einheiten per km^2 ; im letzten Rang stehen dagegen die oberländischen Aemter Saanen mit 45, Frutigen mit 47,5, Interlaken mit 50,3, Oberhasle mit 51,0, Ober-Simmenthal mit 55,0, Nieder-Simmenthal mit 63,7, Courtelary mit 69,6, Münster mit 76,6 etc. In der Pferde-haltung stehen die Amtsbezirke Bern mit 32,7 Stück und Biel mit 28,3 Stück ziemlich weit voran, während die oberländischen Bezirke mit Ausnahme von Thun mit 1—2 Stück per km^2 weit zurückstehen. Im Rindviehbestand kommen wiederum die Amtsbezirke Konolfingen mit 158,5 Stück, Laupen mit 154,8 Stück und Aarwangen mit 154,4 Stück voran und die ober-ländischen (ausgenommen Thun), sowie die jurassischen hinten-an. Das nämliche ist annähernd der Fall mit Bezug auf den Bestand oder die Dichtigkeit der Kühe. Am meisten Schweine per km^2 weisen auf die Amtsbezirke Laupen 113,7 Stück, Aarberg 90 Stück, Burgdorf 84,1 Stück und Bern 82,8 Stück; am wenigsten die oberländischen Bezirke Saanen 3,8 Stück, Ober-Simmenthal 4,1 Stück und Frutigen 6,3 Stück. Die Schafe haben sich noch am meisten erhalten in den Amtsbezirken Trachselwald, nämlich 10,9 Stück, Burgdorf und Signau 9,5 Stück und Bern 8,3 Stück per km^2 , während Nidau mit 0,8 und Laufen mit 0,9 in letzter Reihe stehen. In der Ziegenhaltung steht das Oberland mit 15,7 Stück ziemlich voran, während der Jura nur 2,8 Stück per km^2 aufweist. Von den Amtsbezirken haben am meisten Ziegen: Oberhasle 18 Stück, Biel 17,4 Stück, Interlaken 16,4 Stück und Nieder-Simmenthal 15,3 Stück per km^2 aufzuweisen.

In der Geflügelhaltung tritt das Seeland mit 432,5 Stück per km^2 hervor und, zwar sind es die Amtsbezirke Biel und Nidau,

welche mit 861,4 und 503,7 Stück hervorragen, während wiederum die oberländischen (mit Ausnahme von Thun) zurückstehen.

In der Bienenhaltung steht der Oberaargau mit 32,6 Völkerkern per km² voran, das Oberland aber mit 6,3 und auch der Jura mit 10,1 ziemlich zurück; am meisten weisen die Amtsbezirke Biel 57,4, Aarberg 36,1 und Konolfingen 35,6 Völker auf.

Wie sich der Viehstand des Kantons Bern zu demjenigen der übrigen Kantone der Schweiz und einiger Staaten des Auslandes verhält, darüber gibt eine vergleichende Uebersicht im tabellarischen Teil ebenfalls Aufschluss. Aus derselben geht hervor, dass der Kanton Bern nach der Berechnung der Rindviehseinheiten im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, wie früher im 10. Rang und im Verhältnis zur produktiven Fläche im 11. Rang, aber immerhin sowohl im allgemeinen als auch hinsichtlich der einzelnen Viehgattungen zum Teil noch wesentlich über dem Gesamtdurchschnitt der Schweiz steht, wie nachfolgender Auszug zeigt:

Gebiete	Pferde	Rindvieh	Kleinvieh	Rindvieh-einheiten
a. Auf 100 Einwohner *)				
Kanton Bern . . .	6,2	51,8	29,5	67,2
Schweiz	3,7	40,9	28,2	51,6
b. Auf 1 km ² produktives Areal				
Kanton Bern . . .	10,6	88,1	50,1	114,0
Schweiz	6,3	69,1	47,5	87,2

*) Auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1920.

Auf 100 Einwohner weisen folgende Kantone mehr Viehseinheiten auf als Bern: Obwalden 101,2, Freiburg 100,1, Appenzell I.-Rh. 92,6, Graubünden 87,2, Luzern 82,6, Nidwalden 82,2, Wallis 73,7, Thurgau 73,5, Schwyz 73,0. Auf 1 km² produktiven Areals erscheinen folgende Kantone mit höhern Viehdichtigkeitsziffern: Basel-Stadt 156,9, Thurgau 155,2, Appenzell A.-Rh. 153,8, Luzern 142,6, Aargau 140,2, Zürich 136,7, Freiburg 123,2, Baselland 121,6, Solothurn 120,0, Appenzell I.-Rh. 116,3 und Zug 114, welches im gleichen Range steht wie Bern. Stehen einerseits im Verhältnis zur Bevölkerungszahl die

Städtekantone Basel-Stadt mit 2,2, Genf mit 9,4, Zürich mit 27,5, sowie Neuenburg mit 28,2 und Tessin mit 32,0 mit ihrem Viehstand am ungünstigsten da, so ist dies hinsichtlich der Viehdichtigkeit ganz besonders der Fall bei den Kantonen Graubünden (mit 29,8 Rindvieheinheiten per km², Uri (mit 34,1) und Wallis (mit 43,1).

Auch mit den ausländischen Staaten (ausgenommen mit Dänemark) hält der Kanton Bern den Vergleich bezüglich Viehreichtum aus; es kommen nämlich auf 100 Einwohner in Dänemark 124,8, im Kanton Bern 67,2, in Norwegen 62,9, in Frankreich 53,3, in der Schweiz 51,6, in Württemberg 51,6, in Deutschland überhaupt 44,8, in Preussen 44,4, in Baden 36,5 und in Italien 30,8 Rindvieheinheiten; auch hinsichtlich der Rindviehhaltung als solcher bleibt das Resultat des Vergleichs ungefähr dasselbe, nur mit dem Unterschied, dass ausser der Vergleichsziffer Dänemarks (81,4) auch diejenigen von Bayern (47,9) und Norwegen (43,4) die Durchschnittsziffer der Schweiz (40,9) übertreffen, während der Kanton Bern mit 51,8 auch hier nur Dänemark nachsteht. Dagegen wird die Schweiz im Durchschnitt und auch der Kanton Bern in der Kleinviehhaltung von allen zum Vergleich angeführten Staaten, ausgenommen Baden, zum Teil sogar erheblich übertroffen. Punkto Nutzgeflügelhaltung steht wiederum Dänemark mit 594,6 Stück auf 100 Einwohner allen andern Staaten, sowie der Schweiz und dem Kanton Bern weit voran; im Kanton Bern kommen nämlich 120,8 Stück, in ganz Deutschland 114,7 und in der Schweiz 107,3 Stück Nutzgeflügel auf 100 Einwohner.

Der Wert des Viehstandes pro 1926 im Kanton Bern.

Ueber den Wert des Viehstandes musste wie früher auch diesmal eine besondere Ermittlung veranstaltet werden. Dabei handelte es sich darum, möglichst zuverlässige Angaben über den Durchschnittswert jeder einzelnen Viehgattung zu erlangen. Diese Durchschnittswerte können natürlich weder den Marktpreisen, die z. B. für erstklassiges Zuchtvieh bezahlt werden, noch denjenigen für geringere Ware entsprechen, sondern sie müssen beiden Extremen und namentlich den am

meisten vertretenen Viehqualitäten annähernd Rechnung tragen, damit der Gesamtwert des Viehstandes unseres Kantons einigermassen zuverlässig bestimmt werden kann. Zu diesem Behufe wandten wir uns an ca. zwei Dutzend der am besten orientierten Fachmänner und Kenner unseres bernischen Viehstandes mit der Bitte, uns auf Grund der mit Vordruck bereits versehenen Zählkarte der Viehzählung die gewünschten Angaben zu liefern. Indem wir den betreffenden Fachmännern ihre Berichte und die dahерige Bemühung hiermit bestens verdanken, beehren wir uns, nachstehend die Ergebnisse der vorgenommenen Wertberechnung in ihren Hauptsummen bekannt zu geben.

Laut der im tabellarischen Teil enthaltenen Darstellung beläuft sich der Gesamtwert des bernischen Viehstandes dermalen auf Fr. 360,207,279; im Vergleich zu demjenigen von 1921 stellt sich eine Wertverminderung von Fr. 145,966,456 = 28,8 % heraus und dies trotz der beträchtlichen Zunahme des Rindviehbestandes um 33,300 Stück. Es ist dies, abgesehen von der Verminderung der Kleinviehbestände, die unmittelbare Folge der Preisrückgänge bei allen Viehgattungen in den Nachkriegsjahren, resp. der gedrückten Markt- und Exportverhältnisse. Eine Wertvermehrung ergab sich nur bei den Kälbern zur Aufzucht und zum Schlachten, sowie bei den Schlachtgitzi. Die bedeutende relative Wertverminderung bei den Schafen röhrt im wesentlichen vom zahlenmässigen Rückgang derselben (51 %) her.

Wert des Viehstandes im Kanton Bern.

Hauptviehgattungen	Wertsummen pro 1926	Verminderung seit 1921	
		absolut	in %
Pferde (inkl. Maultiere u. Esel)	Fr. 54,254,676	— 23,630,788	— 30,3
Rindvieh	285,041,611	— 115,759,680	— 28,9
Schweine	17,199,244	— 3,024,082	— 15,0
Schafe	1,221,285	— 2,133,187	— 63,6
Ziegen	2,490,463	— 1,418,719	— 36,3
Total	360,207,279	— 145,966,456	— 28,8

Immerhin stellt der Wert des Viehstandes mit 360,2 Millionen Franken derzeit noch einen ganz respektablen Bestandteil des Nationalvermögens des Kantons Bern dar. Hinzu käme nun noch der Wert des mit der Viehzählung zur Aufnahme gelangten Bestandes an Nutzgeflügel und Bienenvölkern, welcher sich auf nahezu 10 Millionen Franken beziffert, nämlich: Nutzgeflügel Fr. 5,075,571 und Bienenvölker Fr. 4,638,497.
